

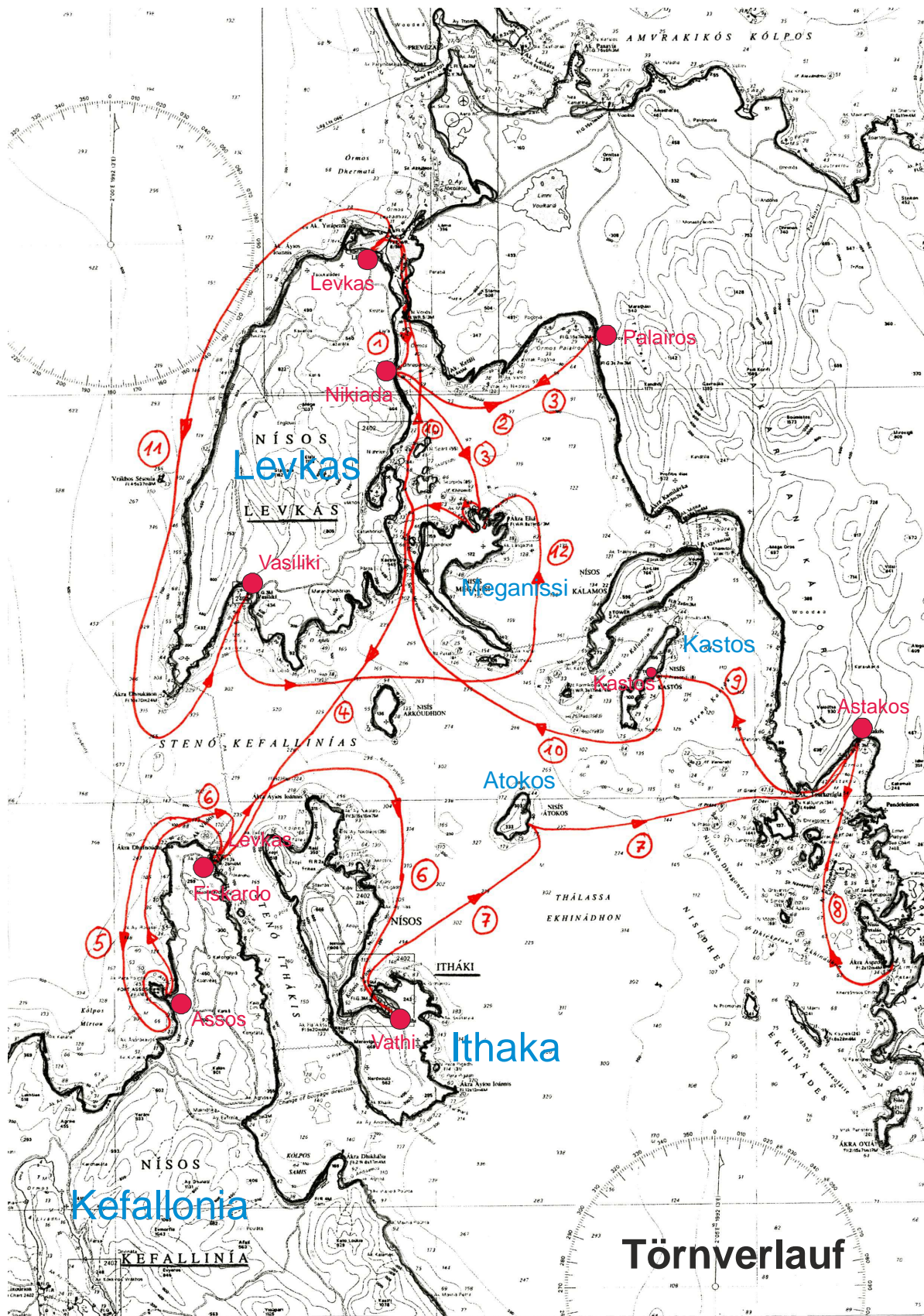
Ionisches Meer – 1. Törn

27.7. – 11.8.1996



Beim Törn dabei: Dagmar, Burghard, Dieter, Ulrike, Bernd, Uli und Karlheinz (Skipper)

Bei diesem Törn haben wir unser bisher größtes Boot gecharter, die „Ionio“ eine Sun Legend 41. Sie ist 12,45 m lang, 3,44 m breit und hat einen Tiefgang von 1,95 m. Vercharterer ist die deutsche Firma IYC in München von Herrn Ramisch. Das große Boot mit vier Kabinen und zwei Toiletten hat auch seinen Preis – 8.400 DM. Wir legen insgesamt 321sm zurück, leider davon etwa 40% mit Motor, weil wir oft schwache Winde haben.



Das ionische Meer ist bekannt dafür, dass hier im Mittel 1-2 Windstärken weniger herrschen als in den Kykladen der Zentralägäis. Für uns als Anfänger war das natürlich vorteilhaft und ein Grund, dieses Revier zu wählen.

Die Inseln des ionischen Meeres liegen relativ nahe beieinander und haben zum Teile hohe Berge von 1.000 m und mehr. So haben wir manches Mal den Eindruck, auf einem Schweizer Binnensee unterwegs zu sein.



Oben: Abendessen bei der Ankunft in Levkas

Links: „Anlegeschluck“ – wie fast immer mit Campari



Gegen 15 Uhr legen wir im Hafen von Levkas ab und fahren unter Motor den Kanal entlang nach Süden. Beim Setzen der Fock zeigt sich, dass sie eingerissen ist. Mit dem Vercharterer IYC wird telefonisch vereinbart, dass er das Segel in Nikiana austauscht.

In Nikiana fahren wir ein langes Ankermanöver bis der Anker endlich hält. Bisher sind wir nur in nördlichen Gefilden gesegelt und haben immer in bequemen Boxen angelegt und das Schiff an Steg und Dalben festgemacht. Hier im Süden ist alles anders; Boxen gibt es keine. Entweder wird geankert und geschwojt oder mit Landleinen zum Ufer festgemacht. In Häfen wird „römisch-katholisch“ angelegt, d.h. mit Buganker und Heckleinen oder an Mooringleinen. Für uns ist das alles Neuland und wir haben bei diesem Törn so einige Schwierigkeiten. Wir sind aber nicht die Einzigen, die sich mit den ungewohnten Anlegemanövern schwer tun; immer wieder sehen wir andere Besatzungen die auch lange kämpfen, bis sie endlich festliegen.



Links: Bernd, Ulrike und Dieter zurück vom Landausflug

Der Vercharter tauscht das Vorsegel aus und nimmt den defekten Tisch in der Plicht mit. Verabredet wird, den Tisch am nächsten Tag wieder im gleichen Ort in Empfang zu nehmen. Mittags laufen wir aus und segeln mit gutem Wind (3-4 Bft.) nach Westen; Ziel ist Palairos am Festland. Von Palairos geht es zurück nach Nikiada, um den Tisch abzuholen und am gleichen Tag weiter nach Meganissi, einer flachen Insel mit vielen zauberhaften, einsam gelegenen Buchten. Dort machen wir zum ersten Mal mit Anker und Heckkleinen zum Ufer fest.



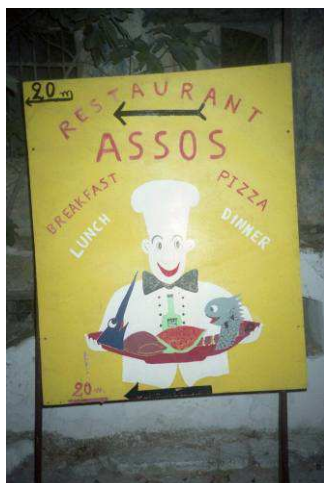
Oben: Die Segel in Schmetterlingsstellung bei achterlichem Wind



Unten: ... und immer wieder Landleinen legen

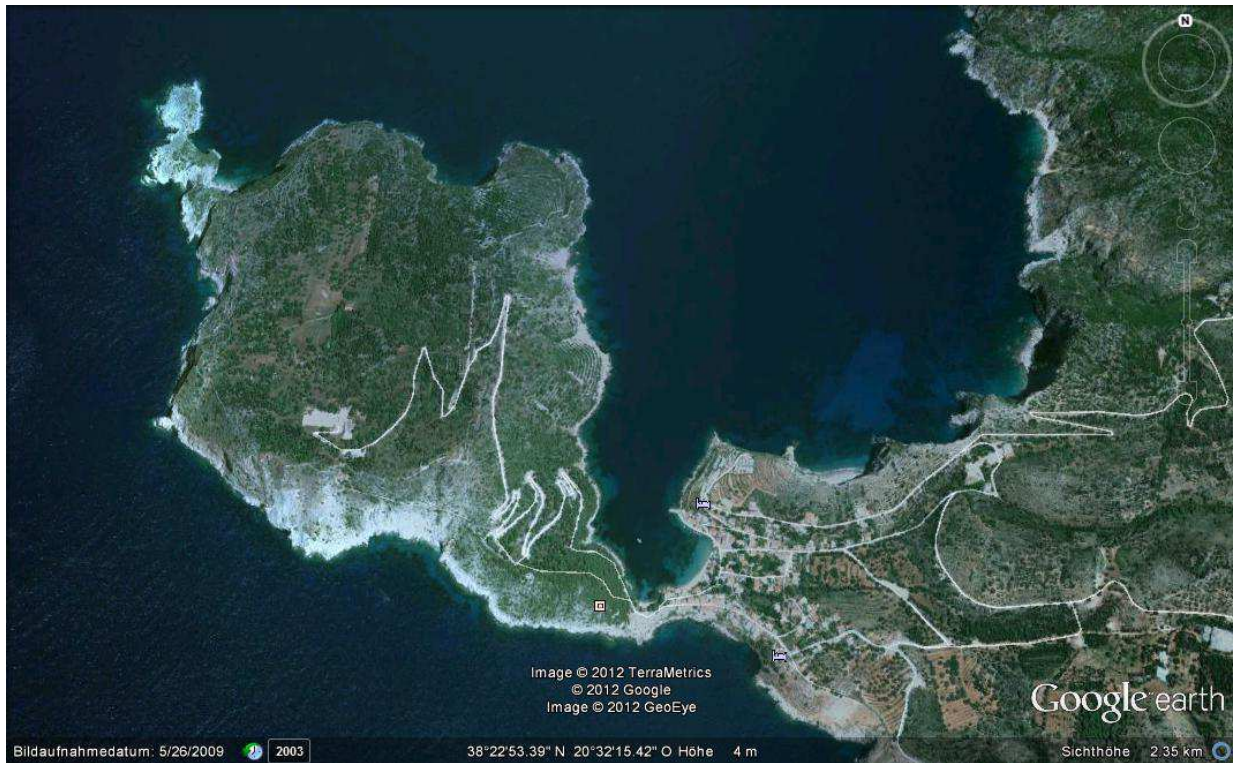
Fiskardo auf der Insel Kefallonia ist unser nächstes Ziel. Vorher legen wir noch kurz in der benachbarten Bucht in Vathi auf Meganissi an, um einzukaufen und Wasser zu bunkern. In Fiskardo bietet sich sogar die Möglichkeit, in einem Hotel zu duschen. Beim Umsteigen ins Beiboot geht Dagmar mitsamt Rucksack unfreiwillig baden.

Mit günstigem Wind segeln wir um die Nordspitze von Kefallonia und ankern zum Baden in der Traumbucht Petani, südlich von Assos. Fotos von Petani werden in vielen Griechenland-Prospekten gezeigt; sie gehört mit zu den schönsten, die Griechenland zu bieten hat. Am späten Nachmittag fahren wir nach Assos zurück und legen an der Kaimauer des kleinen Hafens an.



Rechts: Abendessen in Assos





Oben: Bucht von Assos auf Kefalonia (Quelle: Google Earth)



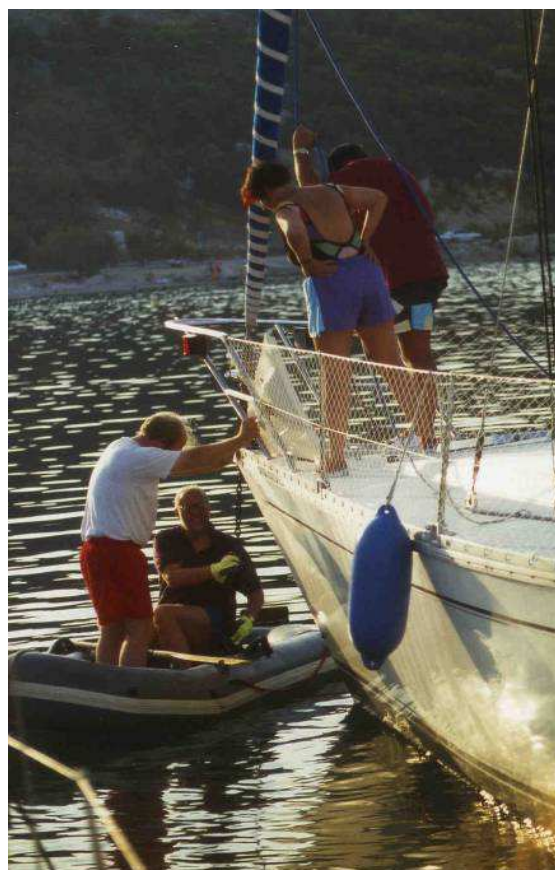
Oben: Die Bucht von Assos, von der Festung auf der Halbinsel aus gesehen (Quelle: Google Earth)

Wir haben einen sehr schönen Hafentag in Assos, baden, erkunden den kleinen Ort und besuchen die alte venezianische Festung auf der Halbinsel. Abends legen wir wegen des Schwells vom Ufer ab und schwojen in der Bucht.

Die Insel Ithaka, Stammsitz des Odysseus aus der griechischen Mythologie, ist unser nächstes Ziel. Zunächst machen wir Halt in Fiskardo, um Wasser zu bunkern, dann geht es mit 3-4 Bft. die Ostküste von Ithaka entlang. Vor der Bucht von Vathi treten Starkwinde 5-6, in Böen 7 Bft. auf, die wir gegenan nur mit Motor schaffen. In Vathi erleben wir beim Anlegen unser „Waterloo“. Mehrfach klappt es nicht und schließlich helfen uns temperamentvolle (!) Italiener. Später legen wir wieder ab, weil uns der Wind auf das Ufer drückt und ankern nachts in etwas ruhigerem Wasser.

Mit leichtem Wind, der später auf West dreht und gut aufbrist, fahren wir nach Westen. An der Insel Atokos vorbei nach Astakos auf dem griechischen Festland. Nach kurzem Ankern und Baden holen wir wegen starker Strömung und zunehmendem Wind fast fluchtartig den Anker ein. Im Hafen treten starke Fallwinde auf und nur mit Hilfe eines netten Holländers gelingt uns das schwierige Anlegemanöver bei starkem Seitenwind.

Am nächsten Morgen müssen wir erst einmal unseren Anker befreien; ein Boot hat am Vorabend seinen Anker über unseren geworfen. Bernd ist ganz in seinem Element und entwickelt sich in diesem Urlaub noch zum „Anker-Freilege-Spezialisten“!



*Oben: „Ankersalat“ und seine Beseitigung
Links: Auf dem Weg nach Astakos*

Wir fahren mit günstigem Wind nach Süden, werfen Anker in der Bucht Petalas und baden. Eigentlich war diese Bucht als Tagesziel vorgesehen, aber der Wind frischt auf 5-6 Bft. auf und einige wollen unbedingt wieder nach Astakos in den vermeintlich sichereren Hafen. Nach lebhafter Diskussion heißt es dann Anker auf und wir dampfen einige Stunden gegen Wind und Welle zum Ausgangshafen Astakos.



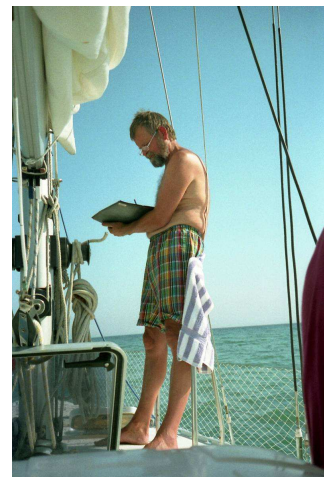
Rechts: Dieter lässt sich mit dem Beiboot ziehen

Am nächsten Tag geht es nach Kastos, einer kleinen Insel mit einer reizenden Bucht - die Schönste auf diesem Törn. Einige von uns wandern zur alten Ölmühle und ins Dorf. Am Abend essen wir als einzige Gäste in einem kleinen Restaurant unmittelbar am Hang der Bucht. Von dort aus haben einen grandiosen Blick über die Bucht und die dort liegenden Schiffe. Ulrike hat sofort einen guten Draht zur Wirtin gefunden und das schlägt sich in den Portionen nieder, die man uns serviert.



Oben: Die schöne Bucht von Kastos

Unser versierter Mechaniker an Bord, Burghard, stellt bei einer Motorüberprüfung fest, dass der Keilriemen eingerissen ist und zudem verstopft kurz vor dem Auslaufen noch eine Toilette. Das ursprüngliche Ziel Vasiliki wird aufgegeben und wir motoren bei völliger Windstille nach Lefkas. Inzwischen klappen die Anlegemanöver immer besser, auch wenn dabei in Lefkas Ulrike unplanmäßig über Bord fällt.



Oben: Dieter und sein Tagebuch

*Oben: Skipper Karlheinz
Links: Uli am Ruder*

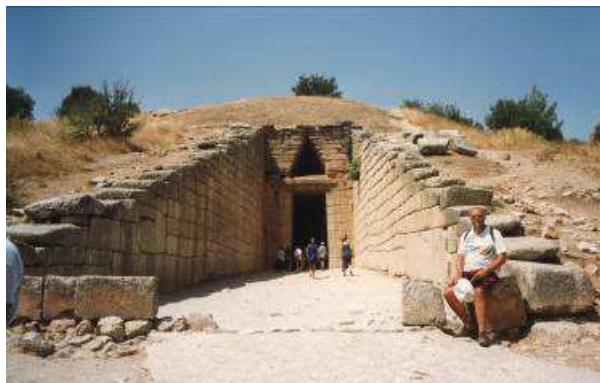
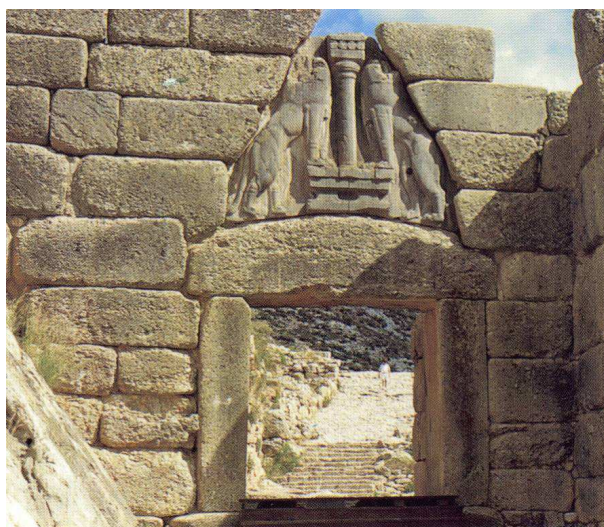
Was sollen wir in den verbleibenden 2½ Tagen noch unternehmen? Wir entschließen uns, einmal rund Lefkas zu fahren. Bei diesigem, schwülem und drückenden Wetter umqueren wir das Nordkap und dann geht es mit Motor die Westküste entlang. Burghard sitzt im Heckkorb und kommentiert die Wetterentwicklung sehr kritisch. Nach Stunden kommt endlich Wind auf und wir können Segel setzen. Der Wind frischt schnell auf und zwar so stark, dass wir zur Sicherheit ein Reff einbinden. Kaum sind wir um das Südkap herum gefahren und in die Bucht von Vasiliki hinein, treffen uns starke Fallböen aus den Bergen. Das Schiff neigt sich stark zur Seite und ist mit dem Ruder kaum noch zu halten. Das Schiff versucht immer wieder in den Wind zu drehen, genau auf eine Fähre zu, die uns entgegen kommt. Uli, die gerade am Ruder ist, ruft auf einmal „Das Ruder ist gebrochen“ – und tatsächlich war laut eine Art Ratschen zu

hören. Wir schlagen die Großschot los; das Boot richtet sich wieder auf und lässt sich wieder steuern. Das Ruder ist zum Glück nicht gebrochen, aber der große Ruderdruck hat im Lenkgetriebe dazu geführt, dass Zahnräder durchgerutscht sind. Trotz des starken Seitenwindes legen wir im Hafen von Vasiliki ein sauberes Anlegemanöver hin.

Beim Ablegen gibt es wieder Ankersalat und Bernd muss wieder ran. Der Italiener, der am Vorabend seine Kette über unsere geworfen hat, hilft uns (auch aus Eigennutz) mit seinem Beiboot. Mit gutem aber leichtem Wind (SO 2-3 Bft.) segeln wir nach Meganissi und ankern in der schönen Bucht Abeliki. Uli und Karlheinz bringen die Heckleinen mit dem Beiboot auf so unkonventionelle Weise aus, dass aus sie zur Erheiterung einiger Crews anderer Schiffe beitragen. Es wird eine sternenklare und lange Nacht mit vielen Gesprächen.

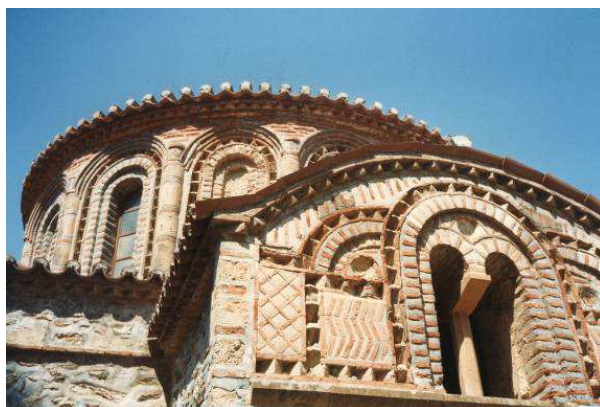


Am nächsten Morgen geht es zurück zum Heimathafen nach Lefkas. Die Bootsabnahme dauert nicht lange und es gibt keine Beanstandungen. Unsere letzte Nacht verbringen wir nun auf dem Boot. Dagmar, Burghard und Dieter fliegen nach Hause, Uli und Karlheinz hängen noch eine Woche Landurlaub dran und fahren mit einem Mietwagen rund Pelepones und nach Delphi. Wahrlich beeindruckend sind die baulichen Zeugnisse, die viele Kulturen in den letzten drei Jahrtausenden hier hinterlassen haben!



Oben: Eingang zum mykenischen Grabhügel

Links: Mykenisches Löwentor



Oben: Tempel in Delphi

Version 1.01

Oben: Kirche aus byzantinischer Zeit